

PRESS-RELEASE

Die Geschichte des Stiftes

Vor circa 50.000 Jahren ritzen die Menschen mit einem Faustkeil Geschichten in Stein oder malten mit Naturfarben auf Felsen. Über Tausende von Jahren blieben Bilder die einzige Verständigung. Die erste Schrift, die sumerische Keilschrift, entstand vor ungefähr 5.000 Jahren. In Mesopotamien wurden Bildzeichen mit einem dreieckigen Holzgriffel in feuchte Tontafeln gedrückt. In dieser Bilderschrift standen die Bilder für einzelne Buchstaben oder ganze Wörter. Dies gilt auch für die Hieroglyphen, die Schrift der Ägypter, die sie seit etwa 2000 v. Chr. in Stein meißelten oder mit Rohrhalm auf Papyrus schrieben. Die Römer benutzten seit etwa 200 v. Chr. Zinn- und Bleigriffel auf Wachstafeln, Papyrus und Pergament. Bis ins späte Mittelalter gebrauchte man dann Zinn, Silber und Blei, um damit zu zeichnen und zu schreiben.

Die Erfindung des Bleistiftes

Um 1660 leimte erstmals ein Nürnberger Schreiner feine rechteckige Graphitstäbchen fest in Holzstifte ein und durfte zwei Jahre später mit Fug und Recht die neue Berufsbezeichnung eines „Bleistiftmachers“ führen. Die Mine des Bleistifts besteht hauptsächlich aus Graphit. Dieses Material wurde um 1550 in Borrowdale/Cumberland gefunden. Man nannte es „englisches Blei“. Erst später stellte sich heraus, dass dieser Stoff gar nicht Blei, sondern Graphit war. Reiner Graphit ist jedoch sehr brüchig. Erst durch die Nürnberger Idee, den Graphit in Holz einzufassen, entstand ein Schreibgerät, das sich hervorragend zum Zeichnen und Schreiben eignete.

Bleistiftstadt Nürnberg

Die Stadt Albrecht Dürers ist nicht zufällig ein Zentrum der Bleistiftherstellung geworden. 1731 erhielten die Bleistiftmacher in Nürnberg eine eigene Handwerksordnung als. Lange Zeit gelang es ihnen, ihre fachlichen Kenntnisse geheim zu halten. Ihr „Know-how“ gelangte also nicht über die Stadtmauern hinaus, so dass bis heute die deutschen Bleistifthersteller in und um Nürnberg ansässig sind. Um 1820 produzierten etwa zehn größere Manufakturen und ebenso viele Kleinbetriebe innerhalb und vor den Toren Nürnbergs.

Die Industrialisierung

In der zunehmend arbeitsteiligen Gesellschaft war der Bleistift als Schreibgerät für Alltag und Beruf gefragt. Etwa 1870 entstanden die ersten Fabriken, in denen mit Maschinen Bleistifte hergestellt wurden. Die Fabrikanten erweiterten bald ihren Vertrieb: Während vorher die Produkte auf nahe gelegenen Märkten verkauft worden waren, exportierte man nun in viele Länder Europas und nach Übersee. So erfuhr die Bleistiftbranche um 1890 einen enormen Modernisierungsschub. Mit der Erfindung des Dünnkernbuntstiftes 1929 konnte endlich auch in Farbe geschrieben und gezeichnet werden, ohne dass die Mine ständig brach. Noch bis in die 60er-Jahre wurden die Eigenschaften der Graphitstifte fortlaufend verbessert.

Der Stift heute

In den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts bekam der Bleistift zunehmend Konkurrenz vom Kugelschreiber. Und in den 60er-Jahren kamen die ersten Faserstifte auf den Markt. Für Schreiben, Zeichnen und Malen in Schule, Freizeit und Beruf sind heute die unterschiedlichsten Schreibgeräte erhältlich. Seit 1971 kann man mit einem Stift sogar markieren. Die Griffe der Stifte sind rutschfester geworden, ergonomisch geformt und es gibt sogar Stifte für Rechts- und Linkshänder. Doch Schreibgeräte müssen heute nicht nur funktional sein. Stifte gehören, wie andere Produkte auch, zum Lifestyle insbesondere bei Jugendlichen. So gibt es Stifte in den neusten modischen Farben und Formen oder passend zur Trendsportart.

150 Jahre Schwan-STABILO -

Schreiben im Zeichen des Schwans

Sonderausstellung im Deutschen Verpackungs-Museum Heidelberg, vom
10. Mai bis 31. Oktober 2005

Öffnungszeiten: Mi.-Fr. 13-18 Uhr, Sa.+So. 11-18 Uhr, Mo.+Di. (außer
feiertags) geschlossen

Eintrittspreise: 3,50 Euro (ermäßigt 2,50 Euro)

Deutsches Verpackungs-Museum e.V.

Hauptstraße 22 (Innenhof)

D-69117 Heidelberg

www.verpackungsmuseum.de